Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 15

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fanntlich beffer!

Ist unsere Vermutung richtig, dann geben wir der be= in die Schatkammer des geheimen Zunftheims bringen. stimmten Erwartung Ausdruck, das solche schädlichen Auswiichse aus dem schweizerischen Kinoleben schleunigst ver= ichwinden.

Der Cinema-Palace bringt diesmal den 2. Teil des Biographfilms von der Königin Luise, der packende Bilder aus Preußens ichwerer Zeit, aus den Schlachten von Jena und Auerstädt entrollt. Wieder freut man fich der wahr= haft föniglichen Erscheinung der die Titelrolle verförpern= den Hofschauspielerin Arnstädt und verfolgt mit wachsen= dem Interesse den äußerst lebenswahr und packend gestal= teten Artilleriefampf. Den Infanteriegefechten hätte mehr Massenentfaltung nicht schaden können, man wurde bis= weilen eher an Friedensmanöver denn an Völkerschlachten erinnert. Meisterlich getreu sind die Interieurs getrof= fen, die 2. Abteilung steht ihrer Borgängerin in dieser Sin= sicht in keiner Weise nach.

Alls erster Film der Monopolserie der "Dekage" sieht man im Löwenkino "Freiheit oder Tod" mit Biggo Larfen und Wanda Treumann, zwei Künstlern, die ausgezeich= net für den Film prädestiniert sind. Ihr ausdrucksvolles Spiel hinterläßt tiefen Eindruck. Auch die Regie hat ihre Aufgabe durch Schaffung stimmungsvoller Szenen glücklich gelöst. Geschickt hat sie der Versuchung widerstanden, aus den Szenen in der Badeanstalt etwa eine Art höherer Wasserpantomime zu machen.

Eine an prächtigen Szenen reiche Episode aus Wild= West von Gaumont, "Jack Johnson, der wilde Reiter" führt der Kinematograph Zürcherhof vor. In einzelnen Zügen ist sie für das Kino zu fraß geraten, aber was verschlägt das gegenüber Szenen wie der Ritt der Cowbons durch den sonnenvergoldeten Fluß, das Eintreiben der Rinderherden usw. Szenen, die sich wie von fluten= dem Leben erfüllte Gemälde ausnehmen. Pathe bereichert das Programm um eine Aufnahme aus dem Vogelreich, die dem Leben des gefiederten Bölkleins in seinen intim= Dürftig reiht sich Bild an Bild, graue Langeweile stellt sich sten Zügen abgeguckt ist und ein solch vollendetes Dokument zum Anschauungsunterricht darstellt, daß sie in kei= nem Schulfinoarchiv fehlen dürfte. E. L.

Ich will nicht in Abrede stellen, daß aus diesem Be= rippe mit der nötigen Dosis Spannung und bei fesselnder Durchführung ein ganz passabler Film hätte werden kön= nen, aber auch gar nichts ist dem Regisseur eingefallen, das diese Orgie von Zufälligkeiten vergessen machen könnte. schon nach dem ersten Aft ein. Nirgends findet sich der leiseste Versuch, die Zusammenhänge zu begründen. Man hat schon ganz andere Films von Pasquali gesehen wie diesen Sensationsfetzen zu erhöhten Preisen, bei dem sich felbst die Infzenierung in mäßigem Rahmen hält. Biel= leicht hat diese sonst gut eingearbeitete Firma, der schließlich auch einmal ein Kilm vorbeigelingen kann, die gefährliche Bombenreklame gar nicht auf dem Gewissen. Sollte diese am Ende von der gleichen Stelle ausgehen, die nun neuer= dings für einen weiteren Schlager einen häßlichen Refla= metrick anwendet, der schon in einem ähnlichen Fall von der "Internationalen Filmzeitung" scharf gebrandmarkt wurde? Es handelt sich dabei um folgende auffallende Be= nutung des populären Filmtitels "Der Andere" für ein Drama, das mit diesem gar nichts zu tun hat.

veranstaltet, läßt er sie durch seine Getreuen entführen und

In der Kammer befindet sich in diesem Augenblick zufällig

gerade der Prinz und dieser hat nun, nachdem er untätig zusehen muß, wie der Sefretar der Junft mit seinem Ju-

wel abzieht, Gelegenheit, das Spiel des Zufalls zu frö-

nen, indem er den Bankier in eine Grube stößt, die für die Herzogin bestimmt war und diese auf solche Weise rettet.

Da sich die beiden nun natürlich zufällig sofort ineinander

verlieben, könnte die Sache eigentlich zu Ende sein, etwa mit dem poetischen Satz: "Ein Juwel habe ich verloren,

ein anderes war mir dafür beschieden", aber so wollte es

der Filmdichter nicht. Da würde ja noch die Pointe fehlen.

Zufällig fieht die uns schon von früher her vorteilhaft be= fannte Bettlerin, wie der Sefretär mit dem Juwelenka=

sten ein Auto besteigt. Es ist demnach flar, daß sie sich

hinten an den Kraftwagen flammert. Run kommt der so lang ersehnte spannende Moment: Selbstverständlich ift

das Juwel nur eine halbe Million wert. Der Sefretär

fann den Kasten also beruhigt neben sich legen und sich zu=

fällig ein Schläfchen im offenen Auto gönnen. Die kleine

Bettlerin flettert nun mit Elan über das Verdeck und

nimmt die Schachtel an fich, wovon zufällig auch der Chauf-

feur nichts sieht. Lieber Gott, Mitglieder einer "mächti=

gen" Diebes zunft find ja jo naiv! Das Mädchen stürzt

dann, damit auch der vierte Aft eines ethischen Ginschlags

nicht entbehrt, auf die Chaussee, wird gefunden, und der

Prinz erhält doch noch seinen Schatz. Es kann also der

schöne Schlußsatz lauten: "Ein Juwel habe ich Euch ver=

sprochen, zwei bringe ich Guch!" Doppelt genäht hält ja be-

Nach dem glänzenden, beispiellosen Erfolg dieser Woche suchen wir uns selbst zu überbieten. Ab Donnerstag wird

der Elektr. Tichtbühne vorgeführt!

Der Andere Sensations-Schlager



Allgemeine Rundschau.

000

Schweiz.

Bürich. r. Im Hotel "Merkur" fand am Montag eine Situng des Bereins Züricher Kinematographenbe= figer stat. Als Haupttraktandum stand auf der Tagesord= nung: "Allgemeiner Arbeitsvertrag mit den Angestellten". Es wurde beschlossen, auf weitere Verhandlungen mit der Arbeiterunion nicht einzutreten, dagegen sich mit dem De= partement der Volkswirtschaft ins Ginvernehmen zu setzen, um eine kantonale Regelung ohne die Arbeiterunion her= beizuführen. Wenn diese Verhandlungen angebahnt sind, foll weitere Anstellung vom Austritt aus der Angestellten= organisation abhängig gemacht werden, schon darum, weil tätig ift, die andern find in allen möglichen Etabliffements auf Antrag geeignetenfalls aufzuheben. beschäftigt.

an anderer Stelle getadelte ungehörtge Reflame der "Glag" ("Der Andere") ins rechte Licht gerückt.

— 1. Die Filmverleihfirma Josef Lang n. Cie. hat das Monopolrecht des nun nachgerade zu internationaler Berühmtheit gelangten Cines-Films "Duo vadis?" für die Schweiz erworben und wird ihn erstmals in Spezial= vorstellungen am 18. und 19. cr. im großen Tonhallesaal vorführen. Wir hatten Gelegenheit, in einer Privatmatinee den Film schon jest zu sehen und dürfen wohl gestehen, daß er unsere Erwartung in jeder Beziehung weit über= troffen hat. Die Szenen vom Brand von Rom find von einer fabelhaften, nie geschauten Realistif, die Rämpfe in der Arena verraten eine geradezu virtuose Regiefunst. Was an fünstlerischer Schönheit aus dem Werk herauszu= holen war, haben die Künstler der Cines in einer Beise auf das rollende Band gebracht, die zur Bewunderung zwingt. In der nächsten Nummer werden unsere Leser einen eingehenden Bericht über die Zürcher Veranstaltung finden, der erstmals auch eine Pressevorstellung vor gela= denen Gäften vorangeht.

St. Gallen. Eine eigentümliche Anschauung von der eminenten Bedeutung der Kinematographie für den Anschauungsunterricht scheint die St. Galler Lehrerschaft zu haben, die in einem Schreiben erflären läßt, fie halte Schülervorstellungen nicht für zweckmäßig. Haben diese Herren wohl wirklich schon einmal gute wissenschaftliche Films gesehen? Wenn ja, dann fann man ihre Stellungnahme nur als rückständig bezeichnen.

Dentichland,

Barry Balden im Film.

Vor längerer Zeit ist schon einmal eine Notiz durch die Presse gegangen, daß auch Harry Walden, der zurzeit am Deutschen Schauspielhaus in Berlin auftritt, fich der Kinematographie in die Arme geworfen hat. Die verschie= denen Gastspiele, die Herr Harry Walden inzwischen ab= solvierte, hatten das Erscheinen der von der holden Weib= lichkeit sicher mit Spannung erwarteten Films des "sü= ßen Harry" bisher unmöglich gemacht. Nun hat die Film= fabrik Leon Gaumont Herrn Harry Walden, natürlich für ein Riesenhonorar, für sich verpflichtet, und die Aufnahmen sind bereits in vollem Gange. Die Firma Gau- und von Herrn Max Mack, dem Regisseur der Vitaskopmont beabsichtigt, ein ganz besonderes Genre für Sarry Gesellichaft, in Szene gesetzt worden ift. Gine febr gelun= Walden zu schaffen und den Harry-Walden-Films eine Ausstattung zu geben, wie sie wahrscheinlich bisher im Film noch nicht gesehen worden ift. Die ersten Films werden Stunden" entlehnt ift. Achtundvierzig Stunden muß der zu Beginn der nächsten Kino-Saison erscheinen.

Die Berliner Rino-Stener.

Dauer von zwei Jahren mit dem Borbehalt erhalten hat, Lächeln des Siegers tritt Coletti vor; die Uhr zeigt fünf

nur die Sälfte der Organisationsmitglieder in Kinos die Zeitbeschränfung vor Ablauf der zweijährigen Frift

Wie uns hierzu mitgeteilt wird, haben die Besitzer Im Laufe der Sitzung wurde auch die von uns schon der Kinos in letzter Stunde noch einen geschickten Schachzug gemacht, um die Wirkung der Steuer abzuschwächen. Es hat nämlich eine Versammlung der Interessenten statt= gefunden, deren Beschlüsse der Schutzverband Deutscher Lichtspielbühnen sanktioniert hat. Sie gipfeln in einer Umgehung der Steuer insofern, als ein niedrigerer Billett= preis erhoben und die Differenz auf Garderobe und Programm zugeschlagen werden soll. Ueber die gefaßten Be= schlüsse erfahren wir folgende Einzelheiten:

> Der bei den großen Kinos früher übliche Billettpreis von 1 M. foll fünftig 45 Pf. zuzüglich 30 Pf. Garderobe und 20 Pf. Programm kosten. Tatsächlich wird also der Billett= preis um 5 Pf. ermäßigt, und das Billett fostet dann nur 5 Pf. Steuer, während es beim Preise von 1 M. 20 Pf. fosten würde. Diese Preisreduzierung wird bei allen Plätzen durchgeführt, so daß jeder Platz um 5 Pf. billiger und auch die Steuerstufe niedriger wird. Garderobe und Programm sind an der Kasse gleichzeitig mit dem Billett zu zahlen. Diese Reuordnung wird an den Kassen der Kinos sichtbar angebracht werden. Während sich die Leiter der größeren Lichtspielbühnen auf diese Weise helsen wol= len, um die Last der Sleuer zu erleichtern, haben die flei= nen Kinos einen andern Ausweg gefunden. Sie nehmen für alle Plätze, die von der mit 30 Pf. beginnenden Steuer betroffen werden, ftatt 30 also 29 Pf. und statt 50 Pf. 49. Garderobenabgabe und Programmverfauf existieren in den kleinen Kinos nicht. Im übrigen will der Schutzver= band noch einmal energisch gegen die Steuer, die tekannt= lich durch ministeriellen Erlaß vorläufig nur auf zwei Monate genehmigt ist, Sturm laufen, und er hofft, sie doch noch zu Fall zu bringen. 'Besonders beflagt der Schutzver= band die schnelle Einführung der Steuer, so daß die Kino= besitzer sich nicht genügend vorbereiten konnten. Auch die Bestimmung, daß die Billette nur bei zwei Firmen gedruckt werden dürfen, wird als große Särte empfunden. Die großen Lichtspielbühnen haben Hunderttausende von Bil= letten liegen, die jetzt fast völlig wertlos sind. Man darf gespannt sein, wie sich der Magistrat zu dieser veränder= ten Sachlage stellen wird.

Wo ift Coletti?

Berlin. In den Kammerlichtspielen fand gestern nachmittag vor geladenem Publikum die Uraufführung einer Kinoposse statt, die von Franz v. Schönthan verfaßt gene und technisch famos ausgeführte Detektiv=Sumo= reste, deren Schlufpointe der "Reise um die Erde in 80 große Detettiv Coletti in Berlin unerfannt bleiben, wenn er die als Wettprämie ausgesetzten 100,000 Mark nicht ver= Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch den lieren will. Fünf Minuten vor Mitternacht driegen die Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg erklären las- Berfolger mit dem Polizeihund Flora in das Ctablissement jen, daß die Lustbarkeitssteuerordnung der Stadt Berlin ein, in dem Coletti, als Dame verkleidet, mit seiner Geliebseine Zustimmung sowie die Genehmigung durch die Her- ten Lolotte und zwei Kavalieren sich aufhält. Der Tanz ren Minister des Innern und der Finanzen auf die Lolottes führt einen letzten Aufschub herbei. Mit dem

Minuten nach Zwölf, er hat gewonnen. Die Posse ist, befonders in den ersten drei Aften, an beluftigenden Situationen ergiebig, und die verschmitte Komik Junkermanns, die Anmut von Madge Leffing erhöht ihre unterhaltende Wirkung. Ueberraschend groß ist der Auswand an Kinotechnif, mit dem vor allem eine Episode, die Hetziagd auf den mit Coletti verwechselten Barbier Anton (Heinrich Peer), infzeniert ift. Man fieht einen Volksauflauf am Brandenburger Thor, eine rasende Flucht mit dem Autobus (in Verdeckperspeftive), Fahrt und Landung des Zep= pelinschiffes "Hansa" usw. So wird im Rahmen einer Des teftivkomödie ein Bild modernen Weltstadtlreibens gegeben. Selbstverständlich darf in einem solchen Bilde die Zeitung nicht fehlen. Eine ganze Reihe von Aufnahmen zeigt — was die Lefer der "B. 3. am Mittag" besonders interessieren wird — den mannigfaltigen Betrieb unseres Verlages. Höchst lebendig wirft der Film, auf dem man unmittelbar nach Fertigstellung des Blattes Hunderte mit der Expedition der "B. 3." beschäftigt und Automobile, Motorräder, Radfahrer aus dem Portal des Hauses in die Straßen eilen sieht. B. 3. am Mittag.

Anfnahmen des Soldatenlebens für den Film.

beabsichtigt man in Zufunst nur gegen Entrichtung einer Gebühr zuzulaffen. Verschiedenen Filmfabriken ist von der Militärbehörde mitgeteilt worden, daß finematogra= phische Aufnahmen militärischer Dienstverrichtungen nur dann gestattet würden, wenn eine bestimmte Summe zugunsten erwerbsbehinderter Beteranen gezahlt wird. Un= scheinend soll eine österreichische Einrichtung auch bei uns eingeführt werden. In Desterreich fließt der Reingewinn aus dem Vertrieb von Militärfilms einem Verein zu, dessen Haupttätigkeit der Versorgung arbeitsloser Reser= visten gewidmet ist.

Das Kino im Dienste der Polizei.

Beim Polizeipräsidium in Berlin werden jest mit den photographischen Aufnahmen für das Verbrecheralbum auch finematographische Aufnahmen verbunden, um bei Steck= briefen den Behörden in den Provinzen sofort die Films zu übersenden und event. in öffentlichen Kinos vorzu= führen.

Ein warmes Wort für das Kino

hat Chefredakteur Michalski von der bekannten Wochenschrift "Zeit im Bild" in seinem Blatte gesprochen. In einem in Briefform gehaltenen Artifel "Zum Kampf ums Kino" legt er eine scharfe Lanze für das vielgeschmähte Rino ein und behauptet zum Schluffe seiner Ausführun= gen — die übrigens fortgesetzt werden sollen — "Das Kino ist die Voraussetzung für das neue Drama, das wir so lange ersehnen." Mögen die Leiter anderer großen Ta= ges= und Wochenzeitungen dem Beispiel ihres Kollegen folgen und sich in der Beurteilung des Kinos einer größeren Objektivität als bisher befleißigen.

54,000 Rubel Filmhonorar für zwei ruffische Künftler.

Ellen Smirnova, die befannte Prima Ballerina im Kaiserlichen Ballett in St. Petersburg, und der erste Komiker des Kaiserl. Alexandrinen=Theaters in St. Peters=

industriellen Bistripfi für einen Film verpflichtet worden, den die "Bioscop-Gesellschaft" in Berlin herstellt. Die bei= den Künstler wirken je in einem dramatischen und in einem fomischen Film mit und erhalten dafür ein Honorar von 54,000 Rubel.

Der fommende Rinoftreit.

In mehreren Städten am Niederrhein haben bereits die Kinobesitzer ihren Angestellten befanntgegeben, daß fie, um gegen die übermäßig hohe Billettsteuer zu prote= stieren, ihre Theater vom 1. Mai ab nur noch an zwei Ta= gen der Woche öffnen und im Sommer die Kinos gänzlich schließen wollen.

Amtliche Filmverleihung.

Für die Jugendpflege hat der Regierungspräsident von Potsdam gewissermaßen eine amtliche Verleihung von Lichtbilderserien und kinematographische Vorführungen zu ermäßigten Preisen eingerichtet, eine Maßnahme, die auch anderwärts Nachahmung verdient. Mit der Verleihung ist die Zentralstelle für Jugendpflege im Regierungsbezirk Potsdam betraut, die in Charlottenburg ihren Sitz hat. Diese Zentralstelle besitzt aber vorläufig noch keine eigenen Lichtbilderserien. Sie ist deshalb ermächtigt worden, vom 1. April an die Verleihung zugunsten der Kreis= und Orts= ausschüffe für Jugendpflege in den Landfreisen des Be= zirks und der ihnen angeschlossenen Vereine zu vermit= teln. Verliehen wird nach dem Katalog der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Defterreich.

Versammlung des Reichsverbandes.

In Wien fand eine Volksversammlung des Reichsverbandes der Kinobesitzer Desterreichs statt, der auch zahl= reiche Kinobesitzer aus der Provinz beiwohnten. Die Tagung nahm stellenweise einen fehr stürmischen Verlauf. Der Vorsitzende, Herr Porges, teilte nach Eröffnung der Versammlung mit, daß er vor vier Wochen, als Präsident Juhasz sein Mandat niedergelegt hatte, das Reichsver= bandspräsidium provisorisch übernommen habe und nun= mehr gezwungen sei, ebenfalls zu demissionieren. Bize= präsident Gold habe sich mit ihm solidarisch erklärt und auch seine Demission gegeben. Der Grund liege darin, daß fürzlich ein Aufruf zur Schaffung einer neuen wirt= schaftlichen Vereinigung der Kinobesitzer erschienen sei. Darin erblicke er ein Mißtrauensvotum für das Prä= fidum. An diese Ausführungen knüpfte sich eine mehr= ftiindige Debatte, die fich fehr erregt gestaltete. Schließlich wurde der Antrag auf Gründung einer wirtschaftlichen Vereinigung im Rahmen des Reichsverbandes abgelehnt, hingegen der Antrag des Delegierten Hollmann auf Grün= dung einer Seftion Wien des Reichsverbandes angenom= men. Berr Porges erflärte, unter feiner Bedingung die Präsidentenstelle zu behalten, jedoch wolle er die Geschäfte des Reichsverbandes bis zur Generalversammlung wei= terführen. Sodann erstattete Herr Porges einen Bericht über seine vierwöchentliche Präsidententätigkeit und stellte fest, daß 23 neue Lizenzen bereits verliehen wurden. Er burg, Berr Konstantin Warlamoff, find mahrend eines 14- referierte dann über die Frage der Lizenzentziehungen in tägigen Urlaubs in Berlin von dem Petersburger Film- der Provinz und vertrat den Standpunkt, daß den Kinobesitzern in Hitunit zu Adoptierungen ein Zeitraum von gerannt war, und erlitt nicht unwesentliche Verletzungen. amei Jahren bewilligt und nicht fogleich mit der Lizenzent= ziehung vorgegangen werde. Delegierter Hollmann brachte die sympathische Künstlerin von ihrem Schmerzenslager hierauf eine gegen die Ministerialverordnung gerichtete Denkschrift an den Minister des Innern zum Vortrage, in welcher folgende sieben Forderungen aufgestellt werden: Die Lizenzen sind an Kinobesitzer dauernd zu verleihen Neue Konzeffionen follen einige Jahre nicht herausgege= ben werden. Die Zensur von Films soll nur von staatli= den Organen vorgenommen werden. Das Schulverbot joll für jene Films, die schon die Zensur passiert haben, aufgehoben werden. Der Paragraph 23 der Ministerial= verordnung, der bestimmt, daß Personen unter 16 Jahren von 8 Uhr abends an kein Kino besuchen dürfen, soll aufgehoben werden. Die Särten der bau= und feuerpolizei= lichen Bestimmungen sind den örtlichen Verhältnissen gemäß zu mildern. Bei Neu= und Nachkommissionen sind Fachleute beranzuziehen.

Frankreich.

"Ono vadis?" in Paris.

Im Gaumont-Palast mit seinen 6000 Sipplätzen fand am letzten Freitag die französische Uraufführung von "Duo vadis?" statt. Der Erfolg dieses Meisterwerkes der Kinofunst war beispiellos. Das Publikum, das den Riesen= saal bis auf den letten Plat füllte, - schon eine Woche vorher war das Theater für diesen Abend ausverkauft ge= wesen-, unterbrach die Vorführung mehrmals durch Mi= nuten lang anhaltende Beifallsstürme. Eine von dem französischen Komponisten Jean Nougues geschriebene und von einem Orchester und Chor von über hundert Mitwir= fenden ausgeführte Begleitmusik trug nicht wenig zu dem glänzenden Erfolg bei. Die gesamte Pariser Tagespresse widmete der Premiere, die sie als einen Markstein in der fünstlerischen Entwicklung der Kinematographie bezeich= nete, ausführliche, des Lobes und der Anerkennung volle Besprechungen.

Flauberts "Salammbo" im Film.

Die findigen Filmfabrikanten, die möglicherweise schon aus Flauberts farbenglühendem Roman genascht haben, werden durch eine französische Gesellschaft übertroffen wer= den, die augenblicklich hier die letzten Vorbereitungen für einen Riesenkilometerfilm trifft. Eine große Truppe von Schauspielern und Komparsen ist angeworben worden, die mit einem umfangreichen Apparat von Kostümen und Aus= rüstungen in einem besonderen Schiff die Ueberfahrt nach Afrika antreten foll. Dort, an der Nordküste, in den Ge= genden des alten Karthago, das befanntlich der Haupt= schauplatz in Flauberts Roman ist, werden die bewegten Bilder, die der große französische Meister in einsamer Ar= beit ersann, aufgenommen werden. Für die Darstellung der Salammbo und des Hamilcar find hervorragende Pa= rifer Schauspieler gewonnen.

Suzamo Grandais

die so vielen Kinobesuchern ans Herz gewachsene, die jetzt von Gaumont zur "Dekage" übergeben wird, wurde bei betrug eine fünftausendstel Sekunde. einer Filmaufnahme von einem schweren Unfall betrof= fen; sie stürzte von ihrem Pferd, das gegen eine Mauer

Wie wir auf unsere Erfundigungen hin nun erfahren, ist wieder aufgestanden und gedenkt in Bälde vor ihrem lieben Publikum zu erscheinen.

Gin neuer Parifer Lichtspielpalaft.

Die Gaumontgesellschaft hat am 4. April ein neues Etabliffement eröffnet, das ausschließlich für die Vorfüh= rung der "sprechenden Films" und der Aufnahmen in na= türlichen Farben bestimmt ist. Der neue Lichtspielpalast, der den Namen "Gaumont-Color" führt, wurde in den Räumen, die das vor furzem eingegangene "Empire-Cinema" innegehabt hatte, 8 faubourg Montmartre — in näch= ster Nähe der großen Boulevards — etabliert.

England.

Rino und Lefture.

Allgemein war bis heute die Ansicht verbreitet, daß durch Verfilmung von Romanen, Novellen usw. dem Ver= faufe dieser Werke Abbruch geleistet würde. Wie nun eine, von englischen Lesezirkeln und Bibliotheken herausgege= bene Statistif bezeugt, ist gerade das Gegenteil davon der Fall, selbst Werke, die schon ganz in Vergessenheit geraten find, erwerben sich jetzt durch ihre Verfilmung die Gunft des Publikums und werden sehr fleißig gelesen. Auf diese Art wird also das Kino auch noch guter Förderer der Li= teraturerzeugnisse vergangener Zeiten.

Rengründung.

London. Sier hat fich eine Gesellschaft, die Stereoscopic Cinematography Syndicate Ltd., zur Berwer= tung eines neuen Patentes gebildet, wonach finematographische Bilder auf einer besonderen Projektionswand und mit Hilfe eines Reflektors stereofkopisch wiedergegeben wer= den. Durch die Einrichtung, die keineswegs teuer sein foll, wird die Gebrauchsfähigkeit der Films bedeutend ver= längert. Das Syndikat wird jest in eine Gesellschaft mit großem Kapital umgewandelt.

Amerifa.

Der Kinematograph im Dienste der Ballistif.

In der Küstenartillerieschule im Fort Monroe in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden im verflos= senen Herbst gelegentlich des Schießens aus 30:5 Zentime= ter=Rüstenmörsern kinematographische Aufnahmen der ab= gefeuerten Geschosse gemacht. Da in den amerikanischen Rüstenbefestigungen je vier solcher Mörser in einem großen Brunnen (den sogenannten Pits) installiert find, so gestal= tete sich die kinematographische Aufnahme infolge der durch den Schuß hervorgerufenen Erschütterung ziemlich schwierig und erst nach vielfachen Versuchen ist es gelungen, ta= dellose Aufnahmen der aus der Mündung austretenden Geschoffe zu erzielen. Die erhaltenen Aufnahmen ergaben interessante Aufschlüsse über die Form der aus der Min= dung tretenden Pulvergase und über die Intensität der Mündungsflamme. Die Geschwindigkeit der Aufnahme